

Predigt vom 4.8.2019 Kirche Oftringen

Unsere Bestimmung - meine Berufung

Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt. Joh. 15,16;

Eine Loki auf den Tisch stellen: Was ist die Bestimmung dieser Loki? Nicht einfach dieser Spielzeugloki, sondern der Grossen, auf den Schienen. Vor einiger Zeit wurde eine Reklame im Schweizer Fernsehen gezeigt, in der eine Loki sich selbstständig macht, abhaut für eine Spritztour durch unser Land und dann wieder zurückkehrt. Fantasiervoll! Aber das ist nicht ihre Bestimmung. Auch nicht als Dekoration da zu stehen am Bahnhof. Nein, ihre Bestimmung ist festgelegt: Sie wird von A nach B durch einen Lokführer gefahren mit Personen- oder Güterzügen, die sie zu ziehen hat. Eine ganz klare Definition!

Was ist die Bestimmung für unser Leben, das Leben eines jeden einzelnen Menschen? Meines Lebens?

Diese Frage habe ich kürzlich einer 50jährigen Frau gestellt. Sie hat eine Weile überlegt und dann geantwortet: „dass wir als Menschen glücklich sind in unserem Leben“.

Eine andere Frau meinte: „Unsere Bestimmung ist es, ein gutes und nützliches Leben zu führen. Das Gute zu tun und das Böse zu meiden.“

Noch eine andere Antwort war: „Mit meinen Gaben und meinen Begabungen den Platz in unserer Gesellschaft auszufüllen, das ist sinnvolles Leben“,

Wenn ich jetzt eine Umfrage starten würde unter euch, dann würden wir wohl noch viele verschiedene Antworten bekommen, die alle, wie auch die drei obigen Antworten, einen Teil Wahrheit enthalten.

Was ist also unsere Bestimmung? Es mag euch vielleicht nun sehr erstaunen, aber unsere Bestimmung wurde schon in der Schöpfungsgeschichte festgelegt. Gott schuf sozusagen die Rahmenbedingungen für unser Erdenleben.

Auf der ersten Seite des AT's können wir dies lesen. *1. Mose 1, 28;*

Und Gott segnet sie und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel im Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht.

Wir sollen und dürfen diese Erde einnehmen, gestalten, brauchen, mit Sorgfalt behandeln, weil sie uns anvertraut ist.

Bestimmung und Auftrag zugleich – klar definiert! Ist das alles was von uns verlangt wird? Das machen wir ja schliesslich, mehr oder weniger gut seitdem wir auf diese Erde gestellt wurden. Dies ist aber nur eine Seite von dieser Bestimmung, die Gott für uns in der Schöpfung festgelegt hat. Sozusagen die eine Seite der Medaille.

Die andere Seite der Medaille finden wir auch schon auf den ersten Seiten der Bibel.

Gottes Ziel und Absicht bei der Erschaffung des Menschen (nach seinem Bilde schuf er ihn) ist es, diesem Geschöpf nahe zu sein. Das Geschöpf Mensch soll mit dem Schöpfer eng verbunden sein, mit ihm in einer gegenseitigen Beziehung leben.

(zwei farbige Seile miteinander verknüpfen als Beziehungssymbol).

Der Mensch wurde also nicht einfach fernab von Gott auf den Planet Erde gestellt, um da etwas aus sich und der Erde zu machen, sondern dies mit Gottes Gegenwart, seiner Nähe und Hilfe.

Das ist die **zweifache Grundbestimmung** unseres Menschseins hier auf dieser Erde. Enge Gemeinschaft mit Gott – Erdenleben gestalten

Durch den Sündenfall riss das durch Gott enggeknüpfte Band zum Menschen, **weil die Menschen selbstbestimmt leben wollten.**

SEIL LÖSEN

Die gegenseitige Nähe, diese tiefe Symbiose, die Gott mit den Menschen leben wollte, war zerstört. Die weitere Menschheitsgeschichte zeigt aber ganz klar, dass dieser Wunsch nach Gottes Nähe ins menschliche Herz gepflanzt worden ist. Denn der Mensch suchte fortan Ersatz für diesen Verlust nach Gottes Nähe. Man erschuf sich sicht- und berührbare Götzen, um den Verlust zu kompensieren. Das ist in unserer Geschichte bis heute auch so geblieben: Geld als Gott / Fussball als Gott / Ehre, Macht und Ansehen als Gott und... und... Was wir als Mittelpunkt unseres Lebens machen.

Die ganze Bibel zeigt uns auf, wie Gott an diesem Riss leidet und die Beziehung zum Menschen wieder herstellen möchte und zwar nicht mit Zwang, sondern dass wir aus freiem Willen zu ihm kommen wollen.

Wie Gott sich um die Nähe zum Menschen bemüht.

Er beruft Abraham um mit ihm und durch ihn ein Volk zu schaffen, das abgesondert von allen andern Völkern IHN repräsentieren soll – den allmächtigen Schöpfergott, den alleinigen Gott, den Gott, der in all den selbstgemachten Göttern und Götzen verloren zu gehen scheint. Dieser Gott, der uns in dieser zweifachen Bestimmung ein gelingendes, erfülltes Leben schenken und ermöglichen möchte.

Doch auch das auserwählte Volk wendet sich immer wieder ab von Gott, weil sie wie alle andern Völker ringsum, sichtbare Götter zum Anfassen und Anbeten haben wollen. Und weil alle Völker ringsum einen König haben, schreien sie auch nach einem König – Gott als König genügt ihnen nicht.

In 1. Samuel 8, 7+8; erleben wir, wie das Volk einen König begehrt, eben weil die andern Völker einen haben und Gottes Reaktion auf diesen Wunsch.

Der Herr sprach zu Samuel: (der damals Prophet Gottes im Amt war) gehorche der Stimme des Volkes, in allem was sie zu dir gesagt haben, denn sie haben nicht dich, sondern mich verworfen, dass ich nicht mehr König sein soll über sie.

Sie tun, wie sie immer getan haben von dem Tage an, da ich sie aus Aegypten führte, bis auf diesen Tag, dass sie mich verlassen und andern Göttern gedient haben.

Es kommt mir so vor, als lasse Gott den Menschen ihren Willen, damit sie vielleicht erkennen, dass die irdischen Könige nie das sein konnten, was ihr himmlischer König war. Dass ein irdischer König nicht nur Zuckerschlecken war, sondern Befehlsgewalt hatte, Abgaben forderte und oft mit harter Hand regierte. Wer weiss, vielleicht würde das Volk damit wieder näher zu Gott finden – der Grundbestimmung des Menschen.

Auch wenn dies Verse von Gott her leicht nach Resignation schmecken: Gott wird nie aufgeben in seinem Bemühen, den Menschen zurück in seinen göttlichen Plan der Nähe zu bringen, zum Wohle eben dieser Menschen.

Unser Selbstbestimmungswahn aber hindert unzählige Menschen, damals wie auch heute, sich in die gute Schöpfungsordnung zu stellen. Und es wird nicht einfacher, weil gerade in unserer heutigen Gesellschaft und Kultur, der Mensch sich immer mehr zum Zentrum des Universums macht.

Gott will uns – dich und mich.

Darum beruft Gott im AT, wie auch im NT, aber auch bis zum heutigen Tag Menschen in seine Nachfolge, in seinen Dienst, um ihnen nahezukommen und durch sie auch allen Menschen.

Schauen wir doch kurz zwei solche Berufungsgeschichten an. Die von Saul und David, den ersten beiden Königen des Volkes Israel. Zwei junge Bauernsöhne lernen wir da kennen, erhalten aber auch einen tiefen Einblick in Gottes Wesen.

Saul 1. Sam ,9,1; *ein junger schöner Mann, niemand unter den Israeliten war so schön wie er. Seine Grösse war auch beeindruckend – einen Kopf grösser als alle andern Leute.*

David 1. Sam. 16,12; *bräunlich, von guter Gestalt (Ein gut trainierter Körper, topfit). Mit auffallend schönen Augen.*

Diese beiden Männer mit ähnlichem Hintergrund werden von Gott berufen in die Aufgabe als König.

Saul zeigt sich von Anfang an als mutig und innovativ, leistet viel Grosses als Heerführer und wird letztlich doch von Gott verworfen, weil Gehorsam nicht seine Stärke ist und er sich von Emotionen leiten lässt. Er stirbt nach 8 Jahren im Amt, in einem Krieg und erst noch durch seine eigene Hand.

David, mutig und unerschrocken von Anfang an. Er aber lässt einen Ehemann ermorden, weil er dessen Frau haben will. Er hat Fehler und Schwächen. Doch Gott sagt von ihm, er sei ein Mann nach seinem Herzen. Nach vierzig Jahren Regierung stirbt David alt und lebenssatt.

Zwei fast identische Berufungen mit total verschiedenem Ausgang: einer verworfen, der andere vielgerühmt. Diese zwei Lebensbilder haben mich immer sehr irritiert und meinen Gerechtigkeitssinn angegriffen. Sauls Versagen in seiner Amtszeit schien mir einfach kleiner zu sein als Davids. Und doch wurde Saul verworfen.

Zwei Begebenheiten zeigen die Grundhaltung dieser Männer. Als David vor Saul und dessen rasender Eifersucht fliehen muss, findet er im Ort Nob Unterschlupf bei Priestern. Als Saul das erfährt, lässt er kurzerhand 85 Priester töten, weil sie ihm, dem König, seiner Meinung nach, damit untreu und unsolidarisch waren.

Auf seiner weiteren Suche nach David, übernachtet Saul in einer Höhle, in deren Ende David mit seinem Gefolge sich versteckt hält. David könnte nun den schlafenden König ohne weiteres töten und er wird auch von seinen Begleitern dazu ermutigt. Wörtlich sagt er:

1. *Sam. 24, 7; das lasse der Herr ferne von mir sein, dass ich das tun sollte und meine Hand legen sollte an meinen Herrn, den Gesalbten des Herrn. Denn er ist der Gesalbte des Herrn.*

Zwei Lebensbilder, die trotz fast gleichem Hintergrund und Amt nicht verschiedener sein könnten. Der Unterschied kann mit zwei Worten beschrieben werden – **DU - ICH**.

Bei Saul, der sich am Anfang seiner Amtszeit weniger, doch dann immer mehr, von seinen Gefühlen leiten lässt und einfach handelt, steht das **ICH** im Vordergrund.

Bei David, der mit wenigen Ausnahmen, Gottes Willen für alle Entscheidungen sucht, sehen wir das **DU** an erster Stelle.

Er gibt Gott den Platz, den dieser in der Schöpfungsordnung festgelegt hat – das **DU** zuerst und dann das **ICH**. Darum und genau darum ist er ein Mann nach dem Herzen Gottes.

Und es zeigt uns einen Gott, der uns nicht nach Leistungen bewertet, oder uns nach Versagen oder Fehlverhalten abschreibt, sondern einen Gott, der sich nur nach unserer Herzeshaltung des **DU** sehnt und uns dort haben möchte

Die ganze Bibel zeigt uns Gottes Bemühen, uns Menschen wieder zurück in diese heilsame Ordnung zu bringen. Mit dem Opfertod seines Sohnes ist der Kulminationspunkt seines Bemühens erreicht – **ER** hat einfach alles gegeben.

Jesus soll uns **hineinretten** in diese Du- Beziehung.

Mich berührt diese Sehnsucht Gottes, uns nah bei sich, an seinem Herzen haben zu wollen, weil dies letztlich ja unsere wahre Lebensbestimmung ist.

Und die ist unantastbar, auch wenn wir sie vielleicht belächeln, ignorieren, dagegen ankämpfen – sie gilt bis zum Ende der Tage.

Wie wichtig für uns diese Gottesbeziehung ist, zeigt uns Jesus ganz deutlich im höchsten Gebot. *Lk, 10,27; Du sollst den Herrn, deinen Gott, 1. lieben von ganzem Herzen, 2. von ganzer Seele, 3. von allen Kräften und 4. von ganzem Gemüt und deinen Nächsten wie dich selbst.*

Eine vierfache Verstärkung Herzen, Seele, Kräften und Gemüt. **DU DU DU DU**

Der Bug eines Schiffes ist schmal; es hat nur eine Person Platz da, die die Richtung bestimmt: entweder das **ICH** vorne und Gott soll alles absegnen, oder Du Gott vorne der die Richtung meines Lebens bestimmen soll.

Wenn wir uns in diese Grundbestimmung mit der Herzengrundhaltung – **DU- Herr** hineinverändern lassen, wird uns auch das Ende des höchsten Liebesgebotes – *und den Nächsten wie dich selbst* – weniger Mühe bereiten. Diese Berufung ist persönlich und verlangt meine Entscheidung. Aber sie verändert alles: mein Leben, meine Begabungen, meine Berufungen erhalten den Ewigkeitsstempel und bleiben nicht einfach nur im Diesseits hängen.

Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt